

# „Das Ledigenheim soll bleiben!“



Jade Jacobs hat eine Rettungsaktion für die Wohnanlage organisiert und sucht dringend Spender



Antje Block versucht mit ihrer Stiftung Ros das Wohnheim zu retten. Fotos: Marcelo Hernandez



Rentner Werner Scobel lebt seit 48 Jahren in der Rehhoffstraße



Nico Humbert kümmert sich als Sozialarbeiter um die Anliegen der Bewohner



Wolfgang Jakstadt lebt seit 13 Jahren im Ledigenheim, hier hat er immer jemanden zum Reden



Andriyan Kosenko, Maschinenbaustudent, wohnt gern im Ledigenheim. Er mag die zentrale Lage

Es sind ehemalige Hafenarbeiter, Seemänner, Studenten und Auszubildende, die in dem Männerwohnheim in der Neustadt leben. Doch das soziale Projekt in dem denkmalgeschützten Gebäude ist gefährdet. Ein Porträt seiner Bewohner und Beschützer. Von Sabine Tesche

Es sind nur acht Quadratmeter. Gerade genug Platz, um ein Bett, einen Schrank und ein paar Bücher unterzubringen. Aber für Werner Scobel ist es sein Leben. Seit 48 Jahren. So lange schon wohnt der ehemalige Monteur von Hochspannungsschaltanlagen im Ledigenheim Rehhoffstraße. Das Männerwohnheim ist ein hoher Backsteinbau in der Nähe der Stadthausbrücke, 1912 erbaut und ein Stück Kulturgut in Hamburg. Hier leben 94 Männer – ehemalige Hafenarbeiter, Seemänner und Monteure wie Werner Scobel, aber auch Studenten und Auszubildende.

Alles unabhängige Individualisten, manche mit schwierigen Biografien, die die günstige Miete und die zentrale Lage einer komfortablen Wohnung vorziehen. Für jeden der vier Stockwerke gibt es nur eine Dusche, vier Toiletten und eine kleine Küche. „Aber für mich ist das vollkommen ausreichend“, sagt Scobel. Er hat bis heute keinen Mietvertrag, per Handschlag hat er das damals mit dem Vermieter geregelt. Derzeit zahlt er 153 Euro pro Monat, neuere Mieter rund 100 Euro mehr – alles inklusive. Das Ledigenheim bietet eine familiäre Atmosphäre. „Wo gibt es denn so was noch?“, fragt Scobel. Der kräftige Mann mit den strahlend blauen Augen hat die guten und schlechten Zeiten des Wohnheims mitgemacht. Damals vor Jahrzehnten, als es noch auf

jedem Stock eine Hausdame gab, die für Ordnung sorgte und einen Pförtner, der am Eingang saß. Das Ledigenheim war gebaut worden für Menschen, die hart schufteten und mit ihrer schweren Arbeit Hamburg und seinen Hafen am Laufen hielten. Auch heute noch putzt eine Frau auf den Etagen, aber nur noch fünf Stunden die Woche.

Wir hätten ausziehen können. Doch ich hätte mich geschämt, die Menschen hier im Stich zu lassen. Jade Jacobs, Stiftung Ros

Scobel hat insgesamt 41 Jahre lang gearbeitet. Jetzt will der 68-Jährige eigentlich nur noch seinen Ruhestand genießen. Doch seit die Existenz des Ledigenheims gefährdet ist, ist es mit der Ruhe vorbei. „Das Ledigenheim muss bleiben. Ich gehe hier nur mit den Füßen voran raus“, sagt Scobel kämpferisch und knetet seine Hände. Er ist keiner, der seine Gefühle zeigt, aber die unsichere Existenz macht ihm sichtlich zu schaffen.

„Wir kriegen das hin“, sagt Jade Jacobs und nickt dem Rentner aufmunternd zu. Jade Jacobs ist 37 und Idealist. Ein Mensch, wie man ihn selten im Leben trifft und dessen Ideen

vom Miteinander in der Gesellschaft stimmig sind. Er hat Physik, Philosophie und Visuelle Kommunikation studiert, kommt aus gutbürgerlichem Haus und hätte vielleicht eine glänzende Karriere in einer Werbeagentur machen können. Stattdessen widmet er sein Leben derzeit gemeinsam mit seiner ehemaligen Studienkollegin Antje Block, 33, ganz dem Erhalt des Ledigenheims.

Die beiden mieten seit 2008 die ehemaligen Gemeinschaftsräume im Erdgeschoss des Hauses, zunächst als Bürogemeinschaft, inzwischen dienen sie Benefizlesungen, -Konzerten und als Treffpunkt für Haus und Nachbarschaft. „Wir hätten einfach ausziehen und uns ein neues Büro suchen können. Aber ich hätte mich geschämt, die Menschen hier im Stich zu lassen“, sagt Jacobs. Deswegen haben Antje Block und er aus eigenen Mitteln die Stiftung Ros gegründet, mit dem Ziel, das Haus zu kaufen und in seiner ursprünglichen Wohnform als Ledigenheim weiterzuführen. Denn nicht nur die soziale Idee ist gefährdet, sondern auch die bauliche Substanz des Hauses ist nach jahrelanger Vernachlässigung dringend renovierungsbedürftig.

Ein dänischer Investor hat das Haus vor sechs Jahren gekauft, eigentlich mit dem Ziel, dort schicke Wohnungen einzurichten. Das lehnte die Bezirksversammlung ab und hat sich 2011 für den Erhalt ausgesprochen.

Schirmherrin des Projekts ist Justizsenatorin Jana Schiedek. Der Investor hat eingeräumt, dass die Stiftung Ros das Haus kaufen könnte, bis Juli 2015 gilt das preisgebundene Angebot. Doch es fehlen noch rund zwei Millionen Euro an Spenden, um den laufenden Betrieb zu sichern. „Die Menschen im Ledigenheim gehören zum Viertel, sie sind Teil dieser Gesellschaft und viele wären sonst von Obdachlosigkeit betroffen“, sagt Antje Block.

Menschen wie Wolfgang Jakstadt, der seit 13 Jahren in der Rehhoffstraße wohnt. Er war Seemann, danach Hausmeister und kurze Zeit lebte er auch auf der Straße. Bis er schwer krank wurde. „Wir hätten funktionieren nicht, er muss dreimal die Woche zur Dialyse. Ein Transport holt ihn ab und bringt ihn zurück. Wäre er nicht im Wohnheim untergekommen, wäre er schon längst tot, davon ist er überzeugt. „Hier bin ich versorgt, hier kümmert man sich um mich“, sagt er.

Jakstadt kann kaum noch laufen, ohne die Gesellschaft der anderen Bewohner wäre er vermutlich vereinsamt. Doch so trifft er immer mal einen zum Schnacken. Zum Beispiel Andriyan Kosenko, den Maschinenbaustudenten aus der Ukraine, der auf der gleichen ersten Etage wie Jakstadt wohnt. Er hat lange nach einer bezahlbaren Bleibe gesucht und findet die Lage und die Gemeinschaft im Haus prima. „Hier gibt es jede Menge ältere Herrschaften, die

haben viel Erfahrung und viel zu erzählen. Das finde ich spannend“, sagt der 34-Jährige. Er ist überzeugt, dass das Viertel ein Stück seines Gesichtes verlieren würde, wenn das Haus geschlossen werden würde. Denn gerade ist es durch das Engagement von Jacobs und Block wieder dabei, zu einem zentralen Treffpunkt im Stadtteil zu werden.

Das liegt unter anderem aber auch an Nico Humbert, der für Ros als Sozialarbeiter im Haus tätig ist. Rund 30 Stunden in der Woche kümmert er sich um die Angelegenheiten der Bewohner, hilft ihnen auf dem Amt, schlichtet Streit und sucht auch die neuen Mieter mit aus. Auch er ist ein Stück weit ein Idealist, der eine leitende Pflegedienststelle abgegeben hat, um den anstrengenden Job im Ledigenheim zu machen. „Viele der Bewohner brauchen den Halt und die Struktur, die sie hier haben. Sie wären sonst verloren“, sagt Humbert auch noch mal deutlich. Seine Kompetenz hat sich im Viertel rumgesprochen, so manche ältere Dame aus der Nachbarschaft hat ihn schon um Rat gefragt. Er sei ein professioneller Nachbar, sagt Jade Jacobs lächelnd. Und Werner Scobel fragt leise: „Wo gibt es denn so was heutzutage noch?“

Am 23. Februar um 19 Uhr gibt es eine Benefizlesung mit Jens Eisel, der in der Rehhoffstraße 1-3 aus seinem Geschichtenband „Hafenlichter“ vorträgt. Eintritt frei, Spenden erwünscht. Weitere Infos: Ros e.V.; Tel. 29 81 37 29, www.rehhoffstrasse.de

## ABENDBLATT-AKTION

# Kuschelige Seelentröster für Flüchtlingskinder

Abonnenten können im Urlaub ihre Zeitung spenden. Sie werden an Altenheime und soziale Einrichtungen geliefert, auf Wunsch gehen zwei Euro an den Abendblatt-Verein

„Wenn ich am Tag kein Abendblatt lesen kann, bin ich richtig traurig. Ich lese so gern den Hamburger“, sagt Ingrid Rehfeldt. Das Altenheim „Pflegen & Wohnen Alsterberg“, in dem die 90-Jährige wohnt, bekommt täglich zehn Abendblatt-Exemplare als Spende geliefert. Sie sind bei den Bewohnern heiß begehrt. „Schon morgens ab sieben Uhr warten etliche Senioren an unserem Empfang darauf, eine Zeitung zu bekommen“, sagt Sandra Rachowitz. Für die Alsterberg-Direktorin sind die Spenden-Exemplare ein Segen. „Die Zeitung ist für unsere Bewohner eine wichtige Verbindung zum Rest der Welt, sie bekommen lokale Nachrichten und das in verständlicher Sprache“, sagt Rachowitz. Nicht alle Bewohner könnten mehr selbst lesen, „deswegen lesen unsere Alltagsbegleiter viel aus dem Hamburger Abendblatt vor“.

Um Menschen wie Ingrid Rehfeldt einen Zugang zum Abendblatt zu er-

möglichen, gibt es die Zeitungsspende im Rahmen des Urlaubsservice. Jeder, der in die Ferien fährt, hat die Möglichkeit, während dieses Zeitraums seine Zeitung an Altenheime und soziale Einrichtungen zu spenden. „Damit können unsere Abonnenten gleich zweimal Gutes tun“, sagt Abendblatt-Vertriebsleiter Benjamin Frank. Denn auf Wunsch überweist der Vertriebsleiter zwei Euro an



Abendblatt-Vertriebschef Benjamin Frank mit Ingrid Rehfeldt. B. Fabricius

den Abendblatt-Verein „Kinder helfen Kindern“. 2014 haben sich 15.801 Abonnenten für das Spendengeschenk an den Verein entschieden. Damit konnte der Abendblatt-Vertrieb insgesamt 31.602 Euro an den Verein überweisen, der damit Kinder- und Jugendprojekte in Hamburg unterstützt.

In diesem Frühjahr werden von den Spendengeldern Kuscheltiere für die Kinder in der Zentralen Flüchtlingsaufnahme in Harburg gekauft. Als Seelentröster für Jungen und Mädchen, die auf der Flucht aus Kriegsgebieten alles zurücklassen mussten. Der Abendblatt-Verein beteiligt sich damit an einer Aktion, die das Ehepaar Esther und Jörn Windler 2014 gegründet hat. Die Windlers verteilen gepackte Rucksäcke in der Aufnahmestelle. „Den Kindern fehlt ein eigener Platz für ihre Habseligkeiten. Und so möchten wir jedem in Hamburg ankommenden

Flüchtlingskind etwas Privatsphäre in Form eines Rucksacks und eines Kuscheltieres bringen“, sagt Jörn Windler.

Die 800 Rucksäcke, die außer dem Abendblatt-Kuscheltier noch Mal- und Bilderbücher enthalten, werden den Kindern von den Lehrern und Erziehern der Schule und Kita in der Aufnahmestelle überreicht. „Gerade das Kuscheltier wird begeistert von den kleinen Kindern angenommen. Es soll für sie zum Wegbegleiter auf ihrer Reise durch Hamburg werden“, sagt Maria Harnack, Freiwilligenkoordinatorin bei „Fördern und Wohnen“. Sie und ihre Kollegen sind dankbar für diese Geschenke, denn „viele Kinder sind schwer traumatisiert und so ein Seelentröster ist ein Halt für sie.“ (tes)

Wer mitmachen und über das Urlaubs-Abo einen Seelentröster schenken möchte, ruft bitte unter Telefon 33394011 an oder nutzt das Angebot im Internet: www.abendblatt.de/aboservice

So ein Kuscheltier geht an Flüchtlingskinder



## KOLUMNE

### Liebe Leserinnen, liebe Leser

Manchmal treffe ich Menschen, die mich nachhaltig beeindruckten. So wie Jade Jacobs und Antje Block. Sie sind jung, höflich, gut ausgebildet und vermutlich hätten sie schon längst Karriererejobs. Wenn sie das gewollt hätten. Stattdessen haben sie sich derzeit dem Erhalt des Ledigenheims in der Rehhoffstraße verschrieben. Sie organisieren Spenden und Benefizveranstaltungen. Ihre eigenen Ansprüche haben sie zurückgeschraubt und setzen sogar Ersparnisse ein, um die Bewohner des Männerheims vor der drohenden Wohnungslosigkeit zu bewahren.

Sie machen das aus reinem Idealismus, weil sie finden, dass man so einfach nicht mit Menschen umgehen kann. Mit vielen der Bewohner hätten sie im normalen Alltag vielleicht nie etwas zu tun bekommen, zu unterschiedlich sind die Welten. Aber darum geht es nicht. Es geht um den Erhalt eines Projekts, das seit mehr als 100 Jahren zu Hamburg gehört. Um Menschen, die mit ihrer schweren Arbeit für den Wohlstand der Stadt mitgesorgt haben und von denen etliche nun zutiefst verunsichert in die Zukunft schauen.

Ich hoffe sehr, dass sich Spender finden, die Block und Jacobs unterstützen und damit ein Stück Kulturgut in der Stadt erhalten helfen.



Ihre Sabine Tesche



Kinder helfen Kindern e.V. Initiative vom Hamburger Abendblatt

Konto Kinder helfen Kindern e.V.: Haspa, 1280 144 666, BLZ 200 505 50 IBAN: DE25200505501280144666

Konto Von Mensch zu Mensch: Haspa, 1280 202 001, BLZ 200 505 50 IBAN: DE 0320 0505 5012 8020 2001

Unsere Telefonnummer, E-Mail: 040 / 34 72 23 81, mensch@abendblatt.de

## BENEFIZ

### Lions organisieren in der Fabrik Jazz-Frühstücken

Unter dem Motto „Benefiz für Kids“ findet am 22. Februar ab 11 Uhr in der Fabrik, Barnerstr. 36, ein Jazz-Frühstücken, organisiert vom Lions Club „Hamburg-Elbufer“ statt. Es spielen u.a. Gottfried Böttger, Heinz Lichius und Abi Wallenstein. Das Konzert ist zugunsten der Jugend am „Osdorfer Born“. Eintritt ab zwölf Euro, Kinder unter zwölf frei. Tickets unter: www.amiando.com/lionsjazz2015

## JETZT ANMELDEN

### Der 14. HSH Nordbank Run startet am 27. Juni

Jetzt unbedingt anmelden: Am 27. Juni findet der 14. HSH Nordbank Run in der HafenCity statt. Der Benefizlauf geht zugunsten des Abendblatt-Vereins „Kinder helfen Kindern“, der damit die Aktion „Kids in die Clubs“ unterstützt. Ein Team beim HSH Nordbank Run besteht aus mindestens zehn Läufern. Startnummern kosten je nach Teamgröße 15 bis 20 Euro. Anmeldungen unter www.hsh-nordbank-run.de

## BÜCHERSPENDE

### Bewohner von Pflegeheim bekamen zu viele Pakete

Am 31. Januar/1. Februar hatten wir eine Meldung auf dieser Seite, dass die Bewohner des Elisabeth-Pflegeheims in Bremerhaven sich Bücher wünschen. Die Spendenbereitschaft war so riesig, dass das Heim mit der großen Anzahl an Paketen überfordert war und bei einigen die Annahme verweigerte. Das tut uns sehr, sehr leid, bitte schicken Sie dort keine Bücher mehr hin.

## ONLINE

Weitere Veranstaltungen, Vorträge, Gruppen, und Kurse finden Sie in unserem Online-Kalender unter www.abendblatt.de/lebenshilfe